

Nach dem Krieg im Mittleren Osten: Perspektiven für die Region und die Völkergemeinschaft

Einen bedeutenden historischen Einschnitt stellt ohne Zweifel der Zweite Golfkrieg mit seiner Vorgeschichte, seinem Verlauf, der Art der Kriegführung und seinen in ihrer gesamten Tragweite noch nicht voll übersehbaren Ergebnissen dar. Die Zäsur betrifft die unmittelbar oder mittelbar in den Krieg einbezogenen Länder, aber auch die internationale Staatengemeinschaft in ihrer Gesamtheit wie die Vereinten Nationen als »Weltorganisation«. In Deutschland schließlich ist vor dem Hintergrund dieses Krieges eine intensive politische Debatte um den Einsatz deutscher Soldaten außerhalb des im Nordatlantikpakt definierten Bündnisgebiets in Gang gekommen.

Gegenwärtig liegt nicht nur eine Friedenslösung für den gesamten Nahen und Mittleren Osten noch in weiter Ferne, auch die Zukunft Iraks ist ungewiß. Dessen ungeachtet ist es jetzt, ein Jahr nach dem Überfall auf Kuwait, Zeit für eine vorläufige Bilanzierung; dabei kommen unterschiedliche Positionen und Sichtweisen zur Geltung. Ursula Heinz, Christiane Philipp und Rüdiger Wolfrum verdeutlichen den komplexen historischen Hintergrund der irakisch-kuwaitischen Beziehungen und wenden sich dann der völkerrechtlichen Analyse des Handelns des UN-Sicherheitsrats zu; Albert Statz geht den Auswirkungen des Krieges sowie der spezifischen Art der Konfliktbewältigung nach und plädiert für eine nachhaltige Stärkung der zivilgesellschaftlichen Komponente der Weltordnung. Klaus Timm untersucht die inneren Widersprüche Iraks, und Friedemann Büttner äußert sich skeptisch zu den Chancen auf Frieden im Nahen Osten, dessen Schicksal von dem des Mittleren Ostens nur mehr schwer zu trennen ist.

Zweiter Golfkrieg: Anwendungsfall von Kapitel VII der UN-Charta

URSULA HEINZ · CHRISTIANE PHILIPP · RÜDIGER WOLFRUM

Der Zweite Golfkrieg ereignete sich in einem Konfliktherd, der die Vereinten Nationen seit ihrer Gründung beschäftigt hat. Die Ursache für die Entstehung der Krisenregion Mittlerer und Naher Osten¹ liegt letztlich darin, daß weder nach dem Ersten Weltkrieg und dem Zerfall des Osmanischen Reiches noch nach dem Zweiten Weltkrieg eine territoriale Gliederung dieses Gebietes gelungen ist, die von den Betroffenen akzeptiert wird. Die kriegerischen Auseinandersetzungen in der Folge der Besetzung Kuwaits durch Irak stellten einen weiteren Höhepunkt der Konflikte im Mittleren und Nahen Osten dar. Es ist noch in keiner Weise abzusehen, ob mit Verhandlungen zwischen den Beteiligten und Opfern des Zweiten Golfkriegs eine Neuordnung und Befriedung dieses Raumes gelingen wird.

I. Vorgeschichte

Die Ursachen des Konflikts zwischen Irak und Kuwait sind sowohl historischer als auch wirtschaftlicher Natur. Mit 17 818 Quadratkilometern Fläche, nur 2 050 000 Einwohnern (davon sind lediglich etwa 800 000 Staatsangehörige Kuwaits, die aber die Wirtschaft des Staates kontrollieren) und einem Bruttosozialprodukt von 13 680 US-Dollar pro Einwohner gilt Kuwait als das reichste Land der Erde. Irak mit einer Fläche von 434 924 Quadratkilometern, einer Bevölkerungszahl von gut 18 Millionen Menschen und einem Bruttosozialprodukt von 1 808 Dollar pro Einwohner ist dagegen ein Entwicklungsland. Beide Staaten sind vom Erdölexport abhängig; wäre die Annexion Kuwaits von der internationalen Gemeinschaft hingenommen worden, so hätte Irak über 20 vH der bislang bekannten globalen Erdölreserven verfügt und damit hinter Saudi-Arabien den zweiten Platz in der Welt eingenommen. Schon die Betrachtung dieser wirtschaftlichen Eckdaten würde ausreichen, um die politischen Gegensätze und Spannungen in dieser Region zu erklären. Tatsächlich lassen sich die Hintergründe des Konflikts jedoch bis in das 16. Jahrhundert zurückver-

folgen. Damals gehörte das Gebiet des heutigen Irak zum Osmanischen Reich in der Form der mesopotamischen Provinzen Bagdad, Mossul und Basra. Seit dem 19. Jahrhundert wurde Ku-

Autoren dieser Ausgabe

Dr. Friedemann Büttner, geb. 1938, ist Professor für Politik und Zeitgeschichte des Vorderen Orients am Fachbereich Politische Wissenschaft der Freien Universität Berlin.

Dr. Ursula E. Heinz, geb. 1947, ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Internationales Recht an der Universität Kiel.

Dr. Christiane Philipp, geb. 1959, ist Wissenschaftliche Assistentin an der Universität Kiel. Redakteurin des »Handbuchs Vereinte Nationen«.

Dr. Albert Statz, geb. 1946, ist Gastprofessor für Politikwissenschaft an der Hochschule der Künste in Berlin sowie Lehrbeauftragter an der Humboldt-Universität. 1989/90 Mitglied des Berliner Abgeordnetenhauses (Alternative Liste).

Dr. Klaus Timm, geb. 1934, ist Professor am Fachbereich Asien- und Afrikawissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin. Studien- und Arbeitsaufenthalte in arabischen Staaten; 1976–1981 Kulturattaché an der DDR-Botschaft in Bagdad.

Dr. Rüdiger Wolfrum, geb. 1941, Professor für Öffentliches Recht und Völkerrecht, ist Direktor des Instituts für Internationales Recht an der Universität Kiel. Herausgeber des »Handbuchs Vereinte Nationen«, 1991.